

Besucherinformation

**Besucherinformationszentrum
erlebnisREICH Naturpark**
Schlossplatz 1
03253 Doberlug-Kirchhain
Tel.: 035322 / 518066
Email: info@naturpark-nlh.de
www.naturpark-nlh.de

**Besucherinformationspunkt Naturparkhaus
Naturparkverwaltung und Naturwacht**
Markt 20
04924 Bad Liebenwerda
Tel.: 035341 / 615-0
Fax: 035341 / 615-14
Email: np-niederlausitzer-heidelandschaft@lfu.brandenburg.de
www.niederlausitzer-heidelandschaft-naturpark.de

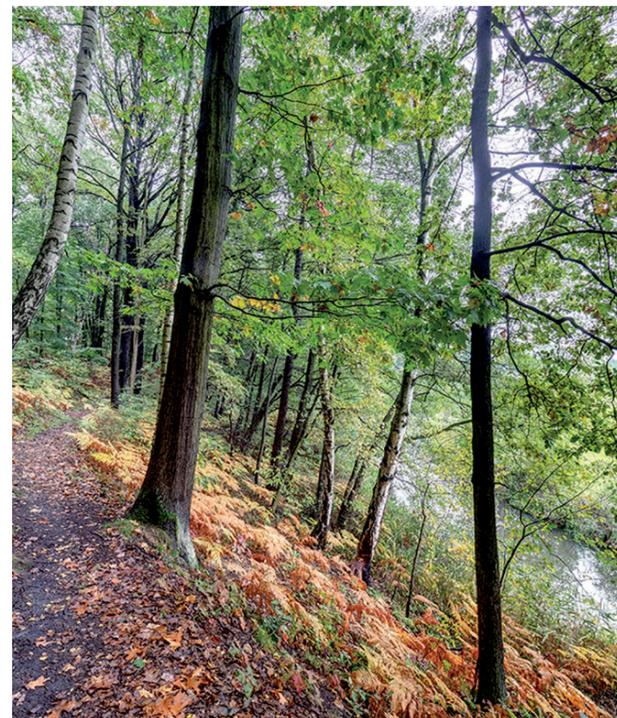
Naturwacht im Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft
Tel.: 035341 / 10192
Fax: 035341 / 30597
Email: heidelandschaft@naturwacht.de
www.naturwacht.de

**Weitere Informationen, Veranstaltungshinweise und Tourenvorschläge gibt es auf
www.natur-brandenburg.de**

Heiliger Hain (4)

Hier, im Heiligen Hain, haben die Menschen einst der Legende nach dem Raunen der Götter gelauscht. Als um 1900 Georg W. von Zimmermann das Rittergut Prestewitz zum herrschaftlichen Jagdschloss umbaute, lies er gleichzeitig den Heiligen Hain zum Landschaftspark mit Wanderwegen und Rastplätzen umgestalten. Doch schon vor Weihnachten 1923 wurde der wahrscheinlich wertvollste Bestand als Brennholz abgeholzt, um die damalige Not der Einwohner zu lindern.

Heute führen wieder Wege durch das Wäldchen. Am höchsten Punkt steht eine Steinbank aus Granit. Vermutlich wurde dieser Rastplatz schon Anfang des 20. Jahrhunderts mit der Umgestaltung zum Park angelegt. Nach Süden fällt das Gelände zur Kleinen Elster hin ab. Entlang des Flusslaufes verläuft unter ausladenden Laubbäumen am Hang ein Pfad, der durch Sichtschneisen einen Blick auf das Flussbett der Kleinen Elster gestattet.



Rothsteiner Felsen (5)

„Steinbruch“ nannten die Rothsteiner früher ihren Felsen, der Jahrhunderte lang als Lieferant von Baumaterial diente. Mit dem Abbau des Gesteins, z.B. für den Bau des Lubwartturmes in Liebenwerda und den Straßenbau zwischen Prestewitz, Rothstein und Schönborn, veränderte der Mensch den Felsen stark. Heute überragt er noch etwa 15 Meter die umliegende Landschaft. Sein Gestein, eine „Kieselsinterhornsteinwacke“, gibt es in dieser Form nur dreimal auf der Welt – im Yellowstone-Nationalpark (USA), auf Island und in Neuseeland.

Mit romantischen Schlupfwinkeln und geschlungenen Wegen, steilen Hängen und scharfen Graten ist er ein „Hochgebirge im Kleinformat“.

Seit 1952 findet jedes Jahr am zweiten Juliwochenende das Rothsteiner Felsenfest statt. Die Felsenbühne bietet u.a. Künstlern aus der Volksmusikbranche ein passendes Ambiente.



*Wie der „Große Stein“ entstand
Im Erdaltertum brach die hier vorhandene Grauwacke durch Erdbeben und Vulkanismus auf. Heiße Quellen spülten in die entstandenen Spalten Kieselsäure, die dann kristallisierte (Sinterung). War die abgelagerte Kieselsäure verunreinigt, bildete sich Hornstein. Diese Schichten wurden im Laufe der Jahrmillionen gefaltet und angehoben. Durch Verwitterung und Oxidation des im Gestein eingeschlossenen Eisens hat der eigentlich blaugraue Stein stellenweise eine rote Farbe angenommen. Sie hat vermutlich dem Felsen, diesem Urgestein, wie auch dem angrenzenden Ort seinen Namen gegeben.*

Auf Kohle-Spuren (6)

Mit Eröffnung einer Grube bei Schönborn im Jahr 1847 begann in der Region die Kohleförderung. Zunächst wurde die Braunkohle im Tiefbauverfahren abgebaut. Immer mehr Kohlegruben entstanden. Im Gebiet des Naturparks waren es in der knapp 150 Jahre währenden Zeit der Kohleindustrie, acht Brikettfabriken und 40 Kohlegruben. Als die Tagebaue rund um Tröbitz weitgehend erschöpft waren, begann man mit der Planung einer Industriebahn zum neuerschlossenen Tagebau Grünewalde, um die verbliebenen Brikettfabriken in Wildgrube und Domsdorf mit Rohbraunkohle zu versorgen. Im August 1957 begann der Dampflokbetrieb. 1991 erfolgte mit der Stillsetzung der Brikettfabriken in Wildgrube und Domsdorf, auch die Einstellung des Fernbahnbetriebes.



Die Trasse wurde 2006 zum Radweg. Er ist die kürzeste Verbindung für Radfahrer vom Grünewalder Lauch nach Domsdorf.



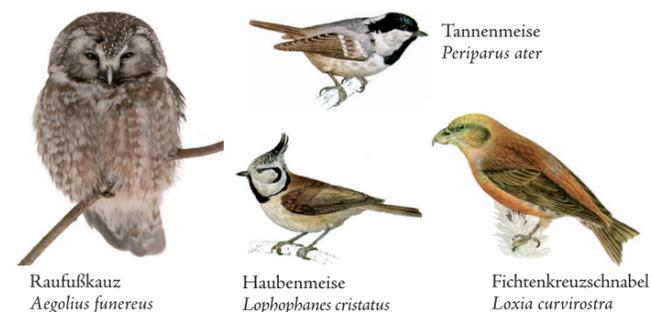
Im Förderbrückentagebau Domsdorf wurde seit 1937 Kohle abgebaut. Zu ihm gehörte eines der größten Restlöcher der Region, das „Restloch 124“. Es ist rund 52 Hektar groß und 3000 Meter lang.

Die schlauchartige Form des Restlochs entstand durch die Vorwärtsbewegung der Förderbrücke von Nord nach Süd.

Wind und Regen gestalteten im Laufe der Jahre die gekippten Erdmassen zu bizarren Formen. Auf dem 6,80 Meter hohen Aussichtsturm können Sie diese Rippenstrukturen sehen, die an die tiefen Einschnitte amerikanischer Canyons erinnern.

Das Naturschutzgebiet Schadewitz (7)

Auf dem direkten Weg von Schadewitz nach Schönborn kommt man durch einen Kiefern-Fichtenwald: das Naturschutzgebiet Schadewitz. Diese Fichten sind hier seit der letzten Eiszeit heimisch und haben sich an das vorherrschende Klima angepasst. Sie treiben spät aus und sind wenig frostempfindlich. Im Unterschied zu Fichten in Gebirgen haben die Niederlausitzer Tieflandsfichten breitere Kronen. In den selten gewordenen ursprünglichen Fichtenwäldern, wie hier im NSG Schadewitz, verjüngt sich der Wald von alleine. Im Mix alter Bäume und jungen Unterwuchses fühlen sich Raufußkauz, Fichtenkreuzschnabel und verschiedene Meisenarten wohl.



Unterwegs

Tour zum Rothsteiner Felsen

Naturpark
Niederlausitzer
Heidelandschaft



Herausgeber:
Ministerium Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz des Landes Brandenburg
Redaktion: Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft im Landesamt für Umwelt
Gestaltung: René Enter
Fotos: Archiv Naturpark, K. Heinrich, V. Rösler, C. Schladitz, F. Trosien, D. Willeke
Druck: Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg • Stand Januar 2020

LAU
Landesamt für Umwelt

Der Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft ist eine von über 100 Nationalen Naturlandschaften, zu denen die deutschen Nationalparks, Biosphärenreservate, zertifizierten Wildnisgebiete und Naturparks zählen. Gemeinsam stehen die Gebiete für qualitativ hochwertigen Naturtourismus, wertvolle Kulturlandschaften und einzigartige Naturerlebnisse: www.nationale-naturlandschaften.de.

Nationale
Naturlandschaften

Wasser, Wald und Urgestein

Die Saale-Eiszeit, die die Landschaft des heutigen Naturparks geformt hat, liegt etwa 180.000 Jahre zurück. Noch viel älter ist der Rothsteiner Felsen. Er ist die Spitze eines unterirdischen Gebirges, das vor ca. 500.000 Jahren angehoben wurde und so an die Oberfläche gelangte. In seiner Zusammensetzung ist er einzigartig und wurde 1915 als Flächendenkmal unter Schutz gestellt.



Der Weg zu dieser geologischen Besonderheit verläuft, entlang der Kleinen Elster, durch das Finsterwalder Becken. Diese schlängelt sich seit 2007 wieder in Schleifen durch die Landschaft. Auf Initiative des Naturparks wurde ein Projekt zur Renaturierung des kleinen Flusses durch den NaturSchutzFonds umgesetzt. Von insgesamt 11 neuen Flussschleifen können drei auf der Tour besichtigt werden. Im Schatten der Kiefernkrone kann man auf der 35 Kilometer langen Tour gut rasten. Abwechslung bieten der Heilige Hain, ein ehemaliger Landschaftspark mit zahlreichen Laubbäumen und das Naturschutzgebiet „Schadewitz“, in dem die Niederlausitzer Tieflandfichte noch ursprünglich vorkommt.

Das Schloss Doberlug (1)

Die Tour beginnt am Schloss Doberlug. Es entstand im 16. Jahrhundert auf dem ehemaligen Klostersgelände der Zisterzienser. Die prachtvolle Anlage gehörte einst zum Besitz der Kurfürsten von Sachsen. Später nutzten Sachsen und nach 1815 Preußen das Schloss als Verwaltungs- und Wohngebäude sowie als Gefängnis, bevor es in der DDR als Kaserne dienen musste. In einer Dauer-ausstellung „Doberlug und das sächsische Brandenburg“ erzählt das Museum die Geschichte der einst sächsischen und heute brandenburgischen Orte.



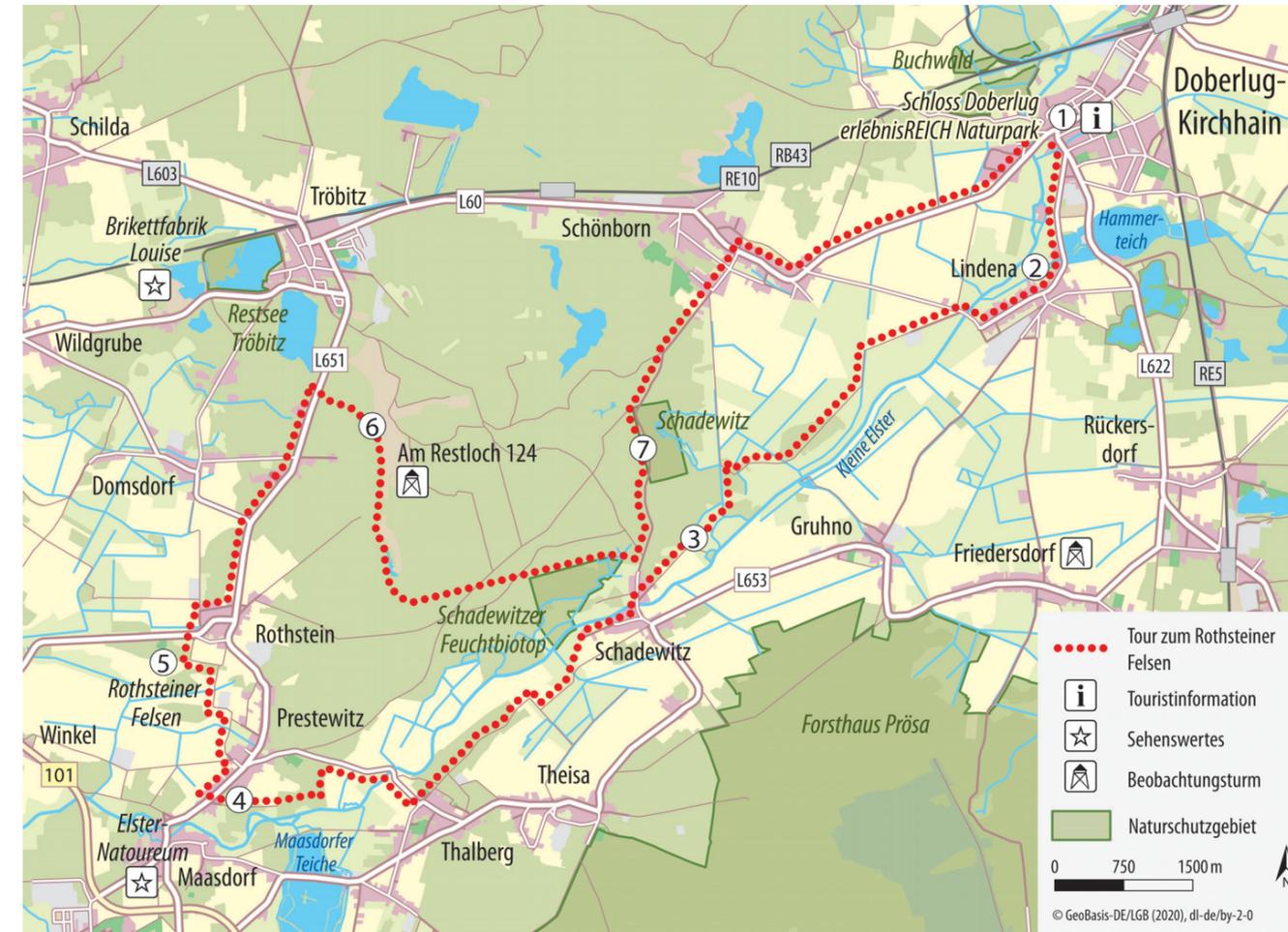
erlebnisREICH Naturpark (1)

Eine zweite Ausstellung im Schloss „erlebnisREICH Naturpark“ schickt Sie auf Spurensuche. Als Tatortermittler sollen Indizien gesammelt und die Beweislage geprüft werden. Dann kommt man den Geheimnissen des Naturparks auf die Spur. Es lohnt sich, in die Ausstellung einzutauchen. Wenn die Inhalte zum Leben erwachen, fängt man an, vieles zu verstehen. Der Besucher kann aus 12 spannenden Themen rund um den Naturpark wählen oder ganz entspannt den Hörspielen in den Zukunftsnischen lauschen.



Die Ausstellung „erlebnisREICH Naturpark“ gibt Anregungen zum Erkunden der Region. Sie bietet die Möglichkeit, sich ganz individuelle Reiserouten (Fahrradtouren, Wanderwege) zusammenzustellen.

Die Radroute



Start und Ziel: Doberlug-Kirchhain; Ausstellung „erlebnisREICH Naturpark“
Länge der Route: ca. 35 km (Abkürzung möglich)
Wege: Landstraßen, naturbelassene Wald- und Feldwege, asphaltierte und straßenbegleitende Radwege (Keine Markierung)

Tourenverlauf: Doberlug-Kirchhain (Schloss) • Lindena • Kleine Elster - Saarschleife • Schadewitz • Thalberg • Kl. Elster • Elsterwiesenschleife • Heiliger Hain • Flussschleife am Heiligen Hain • Prestewitz • Rothsteiner Felsen • Rothstein • Kohlebahntrasse • Aussichtsturm • NSG Schadewitz • Schönborn • Doberlug-Kirchhain

Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln:
Zug: RE3 Stralsund – Berlin Hbf. – Elsterwerda über Doberlug-Kirchhain;
RB43 und RB49 Falkenberg (Elster) – Cottbus; über Doberlug-Kirchhain;

Verkehrsauskünfte: VBB-InfoCenter
Tel.: 030 25414141 • www.vbb.de

Vielfalt in Lindena (2)



Ein rund 400 Jahre altes Gehöft im Dorfszentrum beherbergt heute ein Bauernmuseum. Hier findet man bäuerlichen Hausrat, Trachten, Arbeitsgeräte aus vergangenen Tagen und einen Klassenraum mit originalen Schulbänken und Schiefertafeln.

Von noch älterer Zeit kündigt die Lindenaer Kirche (1253). Im unteren Teil aus Raseneisenstein gebaut, zeugt sie vom Schaffen der Zisterziensermönche, die den gut zu bearbeitenden Stein im nahegelegenen „Eisenbruch“ gewannen.



Dorfkirche Lindena – innen so eindrucksvoll wie außen.



Neue Flussschleifen (3)

Schnurgerade zerteilte die Kleine Elster zwischen Doberlug-Kirchhain und Bad Liebenwerda vor Jahren die Landschaft. 2007 begann die Renaturierung. 11 alte Flussschleifen wurden wieder geöffnet und an den Flusslauf angebunden. Jetzt bleibt das Wasser nicht nur länger in der Landschaft, der kleine Fluss gewinnt auch optisch an Attraktivität und Qualität. Vor allem profitiert die Artenvielfalt davon. Bricht ein Stück des Uferrandes ab, entsteht eine Abbruchkante. Die hilft z.B. dem Eisvogel beim Nestbau. Das abgetragene Material wird flussabwärts wieder angeschwemmt.



Eisvogel
Alcedo atthis



Um an die neu angelegten Flussschleifen entlang der Tour zu kommen, müssen Abstecher von ca. je 100 Metern gemacht werden. Die Elsterwiesenschleife ist 210 Meter lang und damit eine der größeren wiederhergestellten Schleifen (Bild unten). 185 Meter lang ist die Saarschleife (Bild oben). Sie windet sich allerdings nicht so stark. Auch im Süden des Heiligen Hains fließt die Kleine Elster seit 2007 wieder direkt zu dessen Füßen.

